



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



31.05.2020

## Predigt an Pfingsten: Geschenk, um Weiterzugeben

Es ist Sonntagmorgen. Die Stadt ist voll. In Jerusalem feiert man das Wochenfest Shawuot. Shawuot heißt 7 Wochen. Das Fest findet immer 50 Tage nach dem Passahfest statt. Da feiert man, dass Gott sich dem Volk nach dem Auszug aus Ägypten am Berg Sinai gezeigt hat, und man feiert auch die Weizenernte. Auch 2020. Aber wir sind gerade ungefähr 1990 Jahre früher. Und da pilgert man nach Jerusalem, weil es keine Beschränkungen gibt und weil im 5. Mose 16,16 steht, dass man das soll. Viele kommen. Juden von überallher, aber auch Leute, die keine geborene Juden sind, aber sich für die Traditionen des Judentums interessieren. Es ist also was los in Jerusalem. Mittendrin die Jünger Jesu. Judas Iskariot ist nicht mehr dabei, dafür Matthias. Der ist ganz neu und sorgt dafür, dass es wieder 12 sind, so wie die Stämme Israels.

Ja, und dann sagt einer: „Hey, hier zieht’s aber.“ Vielleicht hat das auch keiner gesagt, aber es war tatsächlich so: Es begann zu ziehen. So wie die letzten Tage. Nein, eher so wie im Februar, als Sabine bei uns durch die Lande geblasen ist. Es klingt wie ein Sturm. Und es rauscht nicht draußen, sondern drinnen. Im Haus, wo die Jünger sind.

Aber als ob das nicht schon außergewöhnlich genug wäre, geschieht noch etwas: Es kommt etwas, das aussieht wie Feuerflammen. Das teilt sich und lässt sich auf allen, die da sind, nieder. Die Jünger müssen ausgesehen haben wie Kerzen ... nur größer. Ein halber Adventskranz leuchtet da in dem Haus. Sie leuchten, flackern vielleicht ein wenig.

Und wie die Flämmchen so auf den Jüngern vor sich hin züngeln, da regen sich ihre Zungen. Einer redet, aber man wundert sich, weil er ganz anders spricht als sonst. Man versteht es gar nicht richtig. Auch er selber weiß gar nicht, woher er auf einmal ausländisch sprechen kann.

Sturm, Flammen, Sprachen ... der Geist Gottes kommt gleich auf dreifache Weise. Warum eigentlich? Und warum nicht als Taube, sondern diesmal als Sturm, Flammen und Sprachen? Das ist nicht zufällig so, sondern das hat einen Sinn. Achtet mal drauf und überlegt, welcher das sein könnte, wenn ich die Geschichte vom Pfingsttag nochmal aus Apostelgeschichte 2 vorlese.

Apg 2,1-13: (HfA)

**<sup>1</sup>Zum Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren alle, die zu Jesus gehörten, wieder beieinander. <sup>2</sup>Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten. <sup>3</sup>Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen niederließ. <sup>4</sup>So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.**

**<sup>5</sup>Damals lebten in Jerusalem gottesfürchtige Juden aus vielen verschiedenen Ländern. <sup>6</sup>Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei. Fassungslos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden. <sup>7</sup>»Wie ist das möglich?«, riefen sie außer sich. »Alle diese Leute sind doch aus Galiläa, <sup>8</sup> und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden; <sup>9</sup> ganz gleich ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind. Andere von uns kommen aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, <sup>10</sup> aus Phrygien, Pamphylien und aus Ägypten, aus der Gegend von Kyrene in Libyen und selbst aus Rom. <sup>11</sup> Wir sind Juden oder Anhänger des jüdischen Glaubens, Kreter und Araber. Doch jeder von uns hört diese Menschen in seiner eigenen Sprache von Gottes großen Taten reden!« <sup>12</sup> Erstaunt und ratlos fragte einer den anderen: »Was soll das bedeuten?« <sup>13</sup> Einige aber spotteten: »Die haben doch nur zu viel getrunken!«**

Der Heilige Geist kommt und auf 3 Arten kann man ihn erleben.

Zum Einen ist er zu hören: Wie bei einem Sturm hört es sich an. Um das zu deuten, kann man zurückblicken und sich fragen, worauf das Brausen hinweisen könnte. Vielleicht erinnern sich manche daran, dass Gott Elia in einem sanften Hauch erschienen ist. Vielleicht denken wir aber auch daran, dass Jesus dem Nikodemus gesagt hat: „Der Geist weht wo er will. Du hörst ihn zwar, aber du kannst nicht sagen woher er kommt und wohin er geht.“ Das Wehen kann ein Hinweis sein auf die Freiheit des Geistes. Dass wir ihn nicht fassen und nicht über ihn verfügen können.

Dann das Zweite: Der Geist zum Sehen für die Augen. Es sieht aus wie Feuerzungen, die von oben kommen. Vielleicht erinnert sich manch einer zurück, als bei Elia Feuer vom Himmel fiel und die Opfertiere verbrannte. Ein sichtbares Zeichen, dass Gott mächtig wirkt. Vielleicht denken wir aber auch an den brennenden Dornbusch, in dem Gott sich dem Mose vorgestellt hat. Auch da zeigt sich Gott im Feuer, das lodert, das den Mose so fasziniert, dass er näher kommt, aber es ist ein Feuer, das den Busch nicht verzehrt. Ich nehme an, dass das bei den Jüngern am Pfingsttag auch so gewesen ist, denn sonst hätte es schon bald nach verbrutzelten Haaren gerochen.

Ja, und dann kommt noch der Geist auf die Zunge. Jeder findet jemanden, der in seiner Muttersprache redet. Man versteht sich. Es ist wie die Gegengeschichte zum Turmbau in Babel, wo die Menschen, die wie Gott sein wollten, sich am Ende nicht mehr verstanden haben. Hier finden Menschen zusammen, indem sie Gottes Wort hören.

Da ist viel Symbolik drin und Bezüge durch die Bibel, die uns deutlich machen können, wer der Heilige Geist ist, der da kommt. Aber mir ist dieses Mal eine Beobachtung wichtiger geworden als alles das. Und dazu muss man gar nicht in die vergangenen Berichte zurückblättern. Wenn man an diesem Pfingsttag in Jerusalem bleibt, dann entdeckt man auch da, was für ein Sinn hinter den 3 Erscheinungsformen des Geistes liegt. Und sogar, warum es in dieser Reihenfolge geschehen ist.

Zwei Sätze, die da mitten in unserem Text stehen, sind mir ins Auge gestochen: <sup>5</sup> ***Damals lebten in Jerusalem gottesfürchtige Juden aus vielen verschiedenen Ländern.*** <sup>6</sup> ***Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei.***

Dass der Geist am Pfingsttag, genau 50 Tage nach dem Passahfest kam, ist kein Zufall. Für die Jünger wäre es ja nicht so entscheidend, wann das passiert. Da hätte der Geist auch schon etwas früher kommen können, gleich nach der Himmelfahrt zum Beispiel. Oder wenn sie wieder zuhause in Galiläa sind. Aber er kommt am Pfingstfest, weil da viele andere Leute in Jerusalem sind. Zum Shavuot-Fest kommen Juden aus unterschiedlichen Regionen und es kommen Leute, die keine geborenen Juden sind, sich aber für diese Religion interessieren. Die sind alle da, in Jerusalem. Und ich sage: Deshalb sollen auch die Jünger in Jerusalem sein und deshalb kommt der Geist nicht früher oder später, sondern während dem Fest. Das ist der optimale Zeitpunkt, dass die ganzen Gäste mitbekommen, was hier passiert.

Unser Text beschreibt auch ausdrücklich, dass das stürmische Brausen der Grund dafür ist, dass sie zusammenlaufen. Es stürmt nicht für die Jünger, es stürmt für die Anderen!

Und dann kommen sie und sehen die Jünger mit ihren Flämmchen. Das fasziniert. Das weckt Interesse. Es ist wie bei Mose. Oder wie wenn Scheinwerfer auf sie gerichtet werden. Die Aufmerksamkeit in dieser Menschenmenge richtet sich auf die mit den Flammen. Die Flammen mögen den Jüngern gut stehen, aber sie sind nicht in erster Linie für die Jünger da. Sie lodern für die Anderen, die Zuschauer!

Und dass sie plötzlich ihre Muttersprache hören. Auch das bringt den Jüngern selber nichts, denn sie verstehen ja gar nicht, welche Sprache sie plötzlich sprechen können. Beim Sprachenwunder ist es ganz klar: Das geschieht zuallererst für die Zuhörer. Es fällt auf, dass der ganze Bericht in Apostelgeschichte 2 die Jerusalemer Festbesucher im Blick hat.

Für mich ist das ein ganz wichtiger Punkt an diesem Pfingstbericht: **Gott sendet seinen Geist, aber der Geist Gottes kommt nicht nur für das eigene Wohlempfinden der Jünger.** Der Geist ist auf jeden Fall an diesem Pfingsttag nicht dazu da, dass die Jünger sich irgendwie heiliger oder gläubiger oder erfüllter fühlen. Auch wenn sie geisterfüllt sind. Viel mehr als um sie geht es darum, dass der Geist durch sie Anderen die Botschaft des Evangeliums weitergeben kann. Der Geist Gottes hat an Pfingsten ein Ziel: **Es geht darum, dass Jesus verkündigt wird.**

Der Geist schenkt den Jüngern alles, was sie dazu brauchen. Er legt in sie hinein, dass sie verstanden werden können, dass die Botschaft ankommt. Die Jünger machen da an diesem Sonntagmorgen nichts dafür. Sie müssen nichts leisten und sich durch nichts qualifizieren. Sie müssen sich nur begeistern lassen, gebrauchen lassen. Sie erleben Faszinierendes, sie werden beschenkt, bekommen quasi einen Sprachkurs umsonst, aber nicht für sich, sondern für die Anderen.

Hast du schonmal ein Geschenk gekriegt, das du weiter verschenken solltest? Kinder hören ja manchmal den Satz: „Du darfst es aufmachen, aber es ist für alle, ja?!“ Wenn einem das Geschenk für sich allein auch ganz gut gefällt, dann muss man sich ein wenig überwinden, es nicht nur für sich zu behalten.

Gott kommt mit seinem Geist auch in dein Leben. Er beschenkt uns, er befähigt uns, er begeistert uns auch. Er wirkt durch uns. Aber könnte es sein, dass wir wenn wir den Heiligen Geist in unser Leben einladen und wenn wir singen „O komm, du Geist der Wahrheit“ oder „Fülle mich neu mit deinem Geist“ ein bißchen zu einseitig denken, dass er für unser eigenes Wohlempfinden kommen soll? Ich hab den Eindruck, dass fast überall, wo es bei uns um den Heiligen Geist geht, im Vordergrund steht, dass er MICH füllen soll, dass er MIR guttun soll, dass er MIR Kraft geben soll oder Trost oder Weisheit. Das gibt er alles auch. Jesus hat den Jüngern den Geist als Tröster und Beistand verheißen und er kommt auch auf sie als Einzelpersonen, auf jeden anders, individuell; deshalb zerteilt sich die Feuerzunge auch.

Aber ich möchte gerne von dem Bericht des Pfingsttages in Jerusalem her heute besonders fragen, wo der Geist durch uns Anderen die gute Botschaft verkünden kann. Zumindest an seinem Auftritt am Pfingsttag scheint das ein ganz entscheidender Wesenszug des Geistes zu sein: Befähigen zur Verkündigung. In den geschenkten Begabungen rüstet der Geist uns aus, um Verkündiger sein zu können, aber auch Trost, Beistand, Weisheit können Gaben sein, dass wir davon weitersagen, was Jesus in unserem Leben bewirkt hat.

Übrigens, wenn wir Pfingsten als Geburtsstunde der Kirche feiern, dann auch genau deshalb. Der Heilige Geist schafft Kirche nicht nur dort, wo man ein Haus hat, in dem man Flammen entzündet und sich miteinander erfüllen lässt - Gemeinschaft mit faszinierenden Erlebnissen hatten die Jünger auch davor schon und auch das Abendmahl haben sie vorher schon miteinander gefeiert -, sondern der Geist Gottes schafft an Pfingsten eine Kirche, in der Christus verkündigt wird. Denn damit beginnen die Jünger an diesem Sonntagmorgen, und hören nicht mehr auf.

### **Kannst du das für dich denken, dass Gott dir Dinge ins Leben gelegt hat, damit du mit diesen zum Verkündiger wirst?**

So wie es bei den Jüngern die Sprachen waren. Was ist deine Sprache, die Gott dir gegeben hat, um damit anderen zu ermöglichen, dass sie verstehen, was Gott ihnen zusagen will?

**Was ist deine Sprache des Geistes??** Vielleicht kennt ihr die 5 Sprachen der Liebe von Gary Chapman, ein ganz berühmtes Buch. Da sind die Sprachen für Kommunikation in Partnerschaften unter anderem: Nähe, Geschenke machen, aber auch Zeit füreinander nehmen, hilfsbereit sein und Lob und Anerkennung.

Vielleicht kannst du gut andere loben und die Ermutigung ist eine Sprache, die der Geist Gottes dir gegeben hat, mit dem du dem Evangelium Ausdruck geben kannst. Oder vielleicht ist Hilfsbereitschaft/Fürsorge die Sprache, die du fließend sprichst. Dann könntest du im Gebet fragen: „Wer braucht meine Hilfe, Gott?“

Möglicherweise ist Treue eine Sprache, die dir gegeben ist. Dranzubleiben an Menschen, nachfragen, sich interessieren, Zeit haben. Oder aber Kritisieren ist deine Sprache. Da muss man sehr vorsichtig damit umgehen, aber es gibt Leute, die können sehr feinfühlig und im Sinne des Evangeliums kritisieren. Andere diskutieren und argumentieren richtig gut und können damit für Menschen wertvoll sein, die Fragen haben oder auch eine vielleicht zu einseitige Sichtweise. Vielleicht ist deine musikalische Fähigkeit gar nicht nur für dich selbst da oder dein Gespür für Details, Schönheit. Mit all dem kann man verkündigen. Mit der Sprache des Geistes meine ich nicht eine Sprache, die man mit babbel lernen kann. Manchen ist Verkündigung nicht so sehr mit Worten, aber dafür mit Taten gegeben. Man kann auf unterschiedliche Weise Christus weitertragen.

Was ist deine Sprache, die der Geist in dich hineingelegt hat? Womit kann Gott durch dich wirken? Wofür lässt du dich begeistern und gebrauchen? Wo flammt bei dir etwas auf? Das ist eine sehr persönliche Überlegung, aber eine

unglaublich wichtige. Denn wenn man sich Zeit nimmt für diese Frage und sie auch im Gebet bewegt, wenn man sucht oder um eine Gabe bittet, dann öffnet man sich für das Wirken des Geistes wie die Jünger es getan haben.

Wo wir zu schnell oder zu sicher meinen, selber schon lange zu wissen, was wir können oder nicht können, da würde ich dazu auffordern, dem Geist etwas mehr Chance zu geben, auch dich zu überraschen. Manchmal sagen wir ganz schnell: „Das kann ich nicht. Das mach ich nicht.“ Wenn ein Jünger am Pfingstmorgen gesagt hätte: „Was? Elamitisch? Kann ich nicht! Sprech ich nicht! Und überhaupt: Fremdsprachen sind gar nicht mein Ding!“, dann wäre nicht möglich gewesen, was an Pfingsten geschehen ist. Und dann hätten die Gäste aus Elamit nicht so vertraut und nah das Evangelium in ihre Sprache übersetzt bekommen.

**Trau dem Geist ruhig zu, dass er Gaben in dich legt, die du vielleicht noch gar nicht so im Blick hattest oder wo du dich einfach unterschätzt hast! Und wenn du dir das heute überlegst, dann frag dich immer auch, wie du damit die Botschaft Christi weitertragen kannst!** Bei der Begabung mit Sprachen ist das recht einfach, denn mit diesen kann man von Jesus erzählen, was er getan hat. Bei anderen Gaben muss man etwas mehr nachdenken, wie man mit diesen Jesus verkündigen kann, aber auch das geht. Man kann sich schon überlegen: Wie dekoriere ich meinen Garten nicht nur hübsch, sondern mit einer Pfingstbotschaft? Oder: Nutze ich meine musikalischen Gaben für mich, wenn es möglichst keiner hört, oder singe ich für oder mit anderen von dem, was Jesus uns bedeutet?

Letztlich ist das Ziel, dass Menschen die Botschaft der Errettung hören. So, dass sie es verstehen können und im besten Fall, dass sie auch die Begeisterung spüren. Deshalb kann es geschickt sein, sich **die Menschen, die einem Gott ins Leben schickt, anzusehen und sich dann zu fragen: Was brauchen sie, um Jesus zu entdecken?**

Im Grunde macht jeder Jugendmitarbeiter, der sich überlegt, mit welchen Worten und Bildern und auch Erlebnissen man Kindern diese große Botschaft weitergibt, genau das, und gibt damit dem Geist Raum. Eltern natürlich genauso oder Paten. Oder jeder, der sich überlegt, wie man für die Kollegen Zeuge Christi sein kann, der fragt nach der Sprache, die es braucht. Das ist genau, was an Pfingsten in diesem Haus passiert. Und wenn der Geist Gottes unser Verkündigen leitet, dann werden auch holprige und unfertige Worte oder auch gar keine Worte sondern Taten oder Gesten in die Herzen hineinsprechen. Wenn wir das tun, dann sind wir Teil der Heilsgeschichte.

Auch das kann man an Pfingsten sehen: Gott hätte die Kappadozier und Pamphylier gut und gerne auch direkt ansprechen können, aber **er nimmt die Jünger mit hinein in das große Verkündigungsgeschehen**. Und weil die Leute aus Pontus und der Provinz Asia, ja sogar aus Ägypten und Rom (Rom wurde damals als das Zentrum der Welt angesehen) diese Botschaft mitnehmen, sind auch sie Teil des Heilsgeschehens für die Welt.

Merkt ihr, wenn man darauf schaut, dass an Pfingsten Menschen zu Verkündigern Christi werden, dann entdeckt man: Da steckt ein Weitblick hinter dem Pfingstgeschehen. Es hätte keinen passenderen Zeitpunkt geben können als das Fest, zu dem sie von überall her nach Jerusalem kamen. Und so kann auch von diesen Tagen jetzt, selbst wenn wir nicht in einem Haus zusammenkommen können, bei uns viel Heilvolles ausgehen, wenn der Geist durch uns wirken darf.

**Gott nimmt uns mit hinein.** Er sendet uns seinen Geist, aber nicht in erster Linie zum Wohlfühlen für uns selbst, sondern dass wir uns Sprachfähigkeit schenken lassen. Du hast eine Sprache oder sogar mehrere. Sicher nicht alle, denn keiner muss alle Sprachen können ... war damals schon nicht so, dass einer alle Sprachen vom Geist bekam. Alle, die da im Haus zusammen sind, fangen Feuer. „Alle“ steht da!! Nicht nur einer. Nicht nur Petrus, auch Matthias, der Neue in der Jüngerrunde.

Ich hoffe, du hast auch ein wenig Feuer/Begeisterung für dieses große Werk, das Gott mit der Menschheit mehr und mehr vollendet. **Damit fängt Pfingsten an: Sich entzünden lassen.** Und dann sei gespannt, was der Geist in dich legt oder schon lange gelegt hat, um damit die Nachricht von Jesus weiter zu tragen! So ereignet sich das Pfingstwunder auch durch dich.

Amen.